

Zur Kirchengeschichte des heutigen Landkreises Hildburghausen (1480 bis 1580) Frühe Neuzeit mit Reformation, Religionsfrieden

Beitrag zum Reformationsjubiläum - Folge 6

1521

In Bedheim wird der erste evangelische Pfarrer, Otto Truckenbrod, von Philipp von Heßberg angestellt.

1523

Die Ritterschaft im Ritterort Rhön-Saale-Werra steht der Reformation sehr aufgeschlossen gegenüber. So werden zwischen 1522 und 1524 die ersten evangelischen Gottesdienste in würzburgischen Städten wie Neustadt, Münnernstadt und in einigen Landorten gehalten.

September 1523

Die Pfarrstelle Wiedersbach liegt auf hennebergischem Gebiet, sie ist aber ein Lehen der Pfarrei mit Filialen in den kursächsischen Orten Oberneubrunn, Unterneubrunn und Gießübel. Der Pfarrer Wolfgang Schmidt verbreitet die evangelische Lehre. Es ist überliefert, dass er in Wiedersbach den Gottesdienst nach päpstlichen Zeremonien vollzieht, auf kursächsischem Gebiet nach dortiger Ordnung. Graf Wilhelm gestattet diese Ausnahme.

1524

Düring führt die von Herzog Johann (der Beständige) genehmigte evangelische Kirchenordnung ein.

Erster evangelischer Pfarrer in Hildburghausen ist Magister Johann Birnstil. Er schafft in der St.-Lorenz-Kirche die katholische Messe ab. Ohne größere Einflussnahme von außen entwickelt sich in Hildburghausen – wie in vielen anderen Orten der Region – die Reformation selbsttätig.

1524

Einführung der neuen lutherischen Gottesdienstordnung durch Kurfürst Friedrich III. (der Weise).

Der Kurfürst fördert die Reformation maßgeblich und beschützt Luther, schließt sich aber selbst der Reformation nicht an.

Ab 1524/25

Der Reformator Dr. Nikolaus Kindt (*1490, Hildburghausen – †1549, Eisfeld), Kanoniker am Würzburger Münster und zum evangelischen Glauben übergetreten, betreut in 24 Jahren die Pfarrei Eisfeld mit 20 Filialdörfern, die Pfarreien Stelzen, Wiedersbach und Hildburghausen. Er ist Teilnehmer der 1. Kirchenvisitation in den fränkischen Ortlanden (1528/29), in Königsberg in Franken, Heldburg, Hildburghausen, Rodach, Eisfeld, Neustadt an der Heide (Neustadt b. Coburg), Sonneberg, Schalkau und Coburg.



Stelzen mit der Marienkirche und dem Bleßberg. Zeichnung von Wilhelm Scheibe, 1907 Sammlung Hans-Jürgen Salier

1525

Der Bauernkrieg hat im Wesentlichen nur auf die Randgebiete der Pflege Coburg Einfluss. In Henneberg-Römhild, Henneberg-Schleusingen und in würzburgischen Gebieten kommt es zum offenen Aufbruch. Der Landesherr der Pflege, Herzog Johann (der Beständige), der nach dem Tod seines Bruders, des Kurfürsten Friedrich III. (der Weise), am 05.05.1525 selbst die Kurfürstenwürde erhält, ist Anhänger und Verteidiger der Reformation sowie Beschützer Luthers. Die sächsische Stadt Hildburghausen wird nicht in den Bauernkrieg einbezogen. Es ist anzunehmen, dass sich einzelne Bürger dem 20.000 Mann mächtigen und bei Münnernstadt formierten Bildhäuser Bauernhaufen oder dem Werrahaufen anschließen. Der Haufen Florian Geysers dringt bis in das Heldburger Gebiet ein. – Im Mai werden Schlösser und Herrnsitze in Reurieth, Bedheim, Gleichenberg, Gompertshausen, Milz, Streufdorf geplündert oder in Brand gesetzt. Kloster Troststadt wird eingenommen. Zerstört worden ist das Kloster nicht, wie immer wieder in heimatkundlichen



Kloster Troststadt. Blickpunkt ist der schieferverschlagene Dachreiter, der aus dem 18. Jahrhundert stammt. Hier hängt eine kleine 1715 bei Johann Mayer in Coburg gegossene Bronzeglocke im Durchmesser von 47 Zentimeter mit einem Rankenfries und Engelsköpfen.
Foto: Ines Schwamm, 2017

Schriften zu lesen ist.

Kloster Veilsdorf wird – bis auf die Kirche – niedergebrannt.

Der letzte Veilsdorfer Abt Zollner (auch: Zolner) wird aus Sicherheitsgründen auf die Veste Heldburg verbracht. Das Kloster wird säkularisiert (verweltlicht). Es entsteht eine fürstliche Domäne.

Die hennebergische Burg Straufhain wird von den Aufständischen genommen, in Brand gesetzt und zerstört.

Pfarrer Joachim Neubert, Mitautor des Bandes „Die Kirchen im Landkreis Hildburghausen“, 2006, S. 306, zum Kloster Veilsdorf und zur Kirche „St. Michael“: Seit 1446 wurde es ein Mönchskloster, weil das weibliche Regiment im Kloster angeblich zu einem wirtschaftlichen Verfall geführt haben soll. Im Auf und Ab der folgenden Jahre und Jahrzehnte kam es schließlich im Zeitalter der Reformation

auch zu Auseinandersetzungen mit Bauern, die das Kloster niederbrannten, das anschließend aufgelöst wurde. Ebenfalls durch einen Brand verschwand im Jahr 1570 schließlich die Kirche des Klosters. Das Kloster entsprach mit seinen verschiedenen Gebäuden und seiner Außenmauer sowie der Klosterkirche den Voraussetzungen der Benediktinerklöster im Land, die sich in Mitteldeutschland seit dem 8. Jahrhundert ausbreiteten. Nachweislich hat es einen Kreuzgang, Schlaßsäle und mehrere Wirtschaftsgebäude, darunter eine Mühle, gegeben. Die Kirche war zunächst ein lang gezogener romanischer Bau mit einer östlichen Apsis und einer dem heiligen Michael geweihten Krypta sowie einer Vorhalle. Anfang des 16. Jahrhunderts wurde nach Verfall und Zerstörung die Kirche durch den letzten Abt, Johann Zolner, im gotischen Stil noch einmal erneuert und mit einem Turm versehen. Die Benediktinerklöster waren im Mittelalter von herausragender gesellschaftlicher Bedeutung. So schreibt der Weimarer Generalsuperintendent und Geschichtsphilosoph Johann Gottfried Herder: „Daß in den Zeiten der allgemeinen Unsicherheit Tempel und Klöster die heiligen Freistätten auch des stillen Fleißes und Handels, des Ackerbaus, der Künste und des Gewerbes gewesen“ sind.

Man sollte das Leben in einem Kloster nicht idealisieren oder vorschnell abwerten. Die Mönche und Nonnen lebten nach der Regel des Benediktinerordens, dessen Leitsatz „ora et labora“ – „bete und arbeite“ sehr bekannt geworden ist. Nach einer Probezeit legten sie ein Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Gastfreundschaft, Bildung und Fleiß galten als selbstverständlich: „Müßiggang ist ein Feind der Seele“. Die Blüte und der wirtschaftliche Erfolg stießen allerdings nicht selten auf Neid, der durch die Regelung von Abgaben manchmal noch gefördert wurde. Möglicherweise führte dies auch in Veilsdorf zur gewaltsamen Zerstörung des Klosters. Ironie der Geschichte: Die Ideale der aufständischen Bauern, dass das allen gehören soll entsprechend des biblischen Leitverses aus der Apostelgeschichte „omnia communia“ (vgl. auch das Wort „Kommunismus“) war auch ein in den Regeln der Bene-



Ruine der Burg Straufhain.

Foto: Ines Schwamm, 2016

diktinerklöster verankertes Leitbild.

Im Frühjahr 1525 sind die Insassen, Schrifttum und Wertgegenstände der benachbarten Klöster Veßra und Troststadt aus Sicherheitsgründen nach Schleusingen sowie auf die Bertholdsburg gebracht worden.



Das Amtshaus von Kloster Veilsdorf. Die Reste des ehemaligen Klosters. Die Abbruchsteine werden später teilweise zum Bau der Porzellan-Manufaktur unter Friedrich Wilhelm Eugen Prinz von Sachsen-Hildburghausen (1730 – 1795), Bruder des regierenden Herzogs Ernst Friedrich III. Carl von Sachsen-Hildburghausen genutzt. Der Prinz hat als Generalmajor in holländischen und dänischen Diensten gestanden, 1758 pachtet er für die Errichtung der Porzellan-Manufaktur das fürstliche Kammergut und ehemalige Kloster Veilsdorf.

2. Mai 1525

Schleusingen wird von aufständischen Bauern belagert. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen verhandelt mit ihnen und schwört am 3. Mai bei Meiningen auf die Zwölf Artikel der Bauern, um Schaden vom Land abzuwenden und um Vorteile gegenüber dem Fürstbischof von Würzburg zu erlangen. Nach der Niederlage bricht er das Bündnis und zieht mit seiner Streitmacht gegen die Bauernhaufen.

3. Juni 1525

Wilhelm IV. Graf von Henneberg-Schleusingen und Johann Kurfürst von Sachsen schlagen bei Meiningen und Dreißigacker den Werrahaufen der aufständischen Bauern nieder. Der streng katholisch erzogene Wilhelm IV. Graf von Henneberg-Schleusingen lässt die durch den Bauernkrieg in Mitleidenschaft gezogenen Klöster nicht wieder aufbauen. Das Vermögen wird entschädigungslos eingezogen. Der Würzburger Fürstbischof Konrad von Thüngen (in vielen Quellen fälschlicherweise als „von Thüringen“ bezeichnet) unternimmt mit Beteiligung von Wilhelm IV. Graf von Henneberg-Schleusingen einen zweimonatigen Strafzug in die Region, dem etwa 300 Menschen zum Opfer fallen. Tausende werden gemartert, verstümmelt und geblendet.

Mehr zur Kirchengeschichte des heutigen Landkreises Hildburghausen lesen Sie unter:

www.schildburghausen.de
www.dunkelgraefinhb.de

Fortsetzung folgt!

Gewinner der Freikarten für „The Gregorian Voices“ ermittelt

sr. Für das am Freitag, dem 26. Mai 2017, um 19 Uhr stattfindende Konzert der „The Gregorian Voices“ in der Dreifaltigkeitskirche in Eisfeld verlost die Südthüringer Rundschau 3 x 2 Freikarten.

Eine überwältigende Anzahl an Postkarten und E-Mails erreichte unsere Redaktion, für die wir uns recht herzlich bei allen Mitspielern bedanken.

Über je 2 Freikarten können sich freuen:

- Petra Keßler, Schleusingen;
- Brigitte Heinemann, Hildburghausen;
- Regina Illmann, Eisfeld.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Freikarten sind am Veranstaltungstag an der Abendkasse hinterlegt und können dort in Empfang genommen werden (bitte Personalausweis mitbringen).

Das Team der Südthüringer Rundschau wünscht allen Gewinnern ein außergewöhnliches „Gänsehauterlebnis“ mit „The GregorianVoices“!

Bundesarbeitsgemeinschaft der Träger psychiatrischer Krankenhäuser tagte in den HELIOS Fachkliniken Hildburghausen



Während der Frühjahrstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft psychiatrischer Krankenhäuser (BAG), die in diesem Jahr in den Räumen der HELIOS Fachkliniken Hildburghausen stattfand.

Foto: HELIOS

Hildburghausen. Die HELIOS Fachkliniken Hildburghausen waren vom 10. bis 11. Mai 2017 Gastgeber der Frühjahrstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft psychiatrischer Krankenhäuser (BAG). Zwei Tage lang diskutierten die BAG-Mitglieder die übergreifenden aktuellen versorgungspolitischen und fachlichen Entwicklungen in der Psychiatrie und die Auswirkungen für ihre jeweiligen Kliniken.

Die Tagung wurde von der Vorsitzenden, Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach unter Bezugnahme auf die aktuelle politische Herausforderung für psychiatrische Krankenhäuser eröffnet. Schwerpunktthema der Tagung war die Strategie der BAG zum Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (PsychVVG). Die erfolgreiche Psychiatriepolitik der HELIOS Fachkliniken zeigten die Klinikgeschäftsführerin, Dr. Franka Köditz sowie der Ärztliche Direktor, Dr. Ulrich Kastner auf.

Der Regionalgeschäftsführer der Region Mitte der HELIOS Kliniken GmbH, Dr. Mate Ivancic, erörterte die mit den Mindestvorgaben zur Personalmessung verbundenen Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsverbesserung in den Krankenhäusern: „Eine Aufstockung von Stellenplänen führt nicht zwangsläufig zu einer besseren Patientenversorgung. Vielmehr entscheiden sehr wesentlich Ablauforganisation und multiprofessionelle Zusammenarbeit über den Erfolg von Krankenhäusern.“

Die Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Heike Werner, äußerte sich hingegen zufrieden zum Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (PsychVVG): „Mit Mindestpersonalvorgaben stärken wir die menschliche Zuwendung. Behandlungen mit hohem Pflegeaufwand sollen künftig besser vergütet werden.“

BAG Psychiatrie
Die Bundesarbeitsgemein-

schaft der Träger psychiatrischer Fachkrankenhäuser (BAG Psychiatrie) ist bundesweit der größte Zusammenschluss zur Vertretung der Träger von Akutversorgungskliniken für psychische, psychosomatische und neuropsychiatrische Erkrankungen. Die BAG Psychiatrie bildet das gesamte Trägerspektrum der Bundesrepublik Deutschland ab und vertritt kommunale, freigemeinnützige, kirchliche, private sowie staatliche Träger. Mit 60.000 Betten und tagesklinischen Plätzen ihrer Mitglieder repräsentiert die BAG Psychiatrie rund zwei Drittel der gesamten stationären und teilstationären klinischen Versorgungskapazitäten für psychische, psychosomatische und neuropsychiatrische Erkrankungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Die BAG-Mitglieder betreiben Akutkliniken und Abteilungen für Menschen mit psychischen, psychosomatischen und neuropsychiatrischen Erkrankungen sowie Tageskliniken und Institutsambulanzen. Ferner werden neurologische Abteilungen sowie Abteilungen für forensische Psychiatrie, Rehabilitationseinrichtungen, Wohn- und Pflegeheime für seelisch behinderte Menschen und heilpädagogische Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung betrieben.

Die BAG Psychiatrie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder, stimmt gemeinsame Strategien ab, entwickelt neue Versorgungsmodelle und pflegt den Erfahrungsaustausch. Die BAG Psychiatrie setzt sich dafür ein, die strukturellen und finanziellen Versorgungsbedingungen für die klinisch-stationäre, teilstationäre und komplexambulante Versorgung von Menschen mit psychischen, psychosomatischen und neuropsychiatrischen Erkrankungen zu verbessern und zu sichern. Sie treibt versorgungspolitisch die Beteiligung institutioneller Stigmatisierung von Menschen mit psychischen, psychosomatischen und neuropsychiatrischen Erkrankungen voran.

www.bag-psychiatrie.de